PROGRAMM

des

Grossherzoglichen Gymnasiums

zu

Darmstadt.

Womit
zu den am 27sten, 28sten und 29sten September 1830 Statt
findenden Schulfeierlichkeiten

einladet

Dr. *Julius Friedrich Carl Dilthey*,
Grossherzoglich Hessischer Professor, Director des Gymnasiums und Mitglied
der Pädagogcommission für die Provinz Starkenburg.

Angehängt ist das erste Heft einer

Ausführlichen Erklärung des Platonischen Gastmahls

von

Dr. *Ludwig Christian Zimmermann*,
Conrector.

Darmstadt,
gedruckt bei Friedrich Göbel.

1830.

Chor: Das schöne Land ist uns bekannt,
Es ist das teutsche Vaterland.

Solo: Kennt ihr das Land, vom Truge frei,
Wo noch das Wort des Mannes gilt;
Das gute Land, wo Lieb und Treu
Den Schmerz des Erdenlebens stillt?

Chor: Das gute Land ist uns bekannt,
Es ist das teutsche Vaterland.

Solo: Kennt ihr das Land, wo Sittlichkeit
Im Kreise froher Menschen wohnt,
Das heil'ge Land, wo unentweiht
Der Glaube an Vergeltung thront?

Chor: Das heilge Land ist uns bekannt,
Es ist ja unser Vaterland.

Solo: Heil dir, du Land, so hehr und gross,
Vor allen auf dem Erdenrund;
Wie schön gedeiht in deinem Schoss
Der edlen Freiheit schöner Bund!

Chor: Drum wollen wir dir Liebe weih'n
Und deines Namens würdig sein.

Unsere höchsten und hohen Vorgesetzten, die Mitglieder der landesherrlichen Collegien, die Verehrer unseres Grossherzogs, die Freunde des Vaterlandes und seiner zum Dienst desselben heranreifenden Söhne, die Beförderer wissenschaftlicher Bildung, die Eltern und Verwandten unserer Schüler werden geziemend gebeten, durch ihre zahlreiche Anwesenheit bei jenen Feierlichkeiten unsere Bemühungen wohlwollend anzuerkennen, ihre theilnehmende Gesinnung zu beurkunden und so einer dem Fürsten und dem Vaterlande, den Wissenschaften und dem Familienglück gewidmeten Feier die rechte Bedeutsamkeit und Würde zu verleihen.

Die halbjährlichen aus den Censuren entlehnten Zeugnisse werden von Dr. Soldan, Dr. Palmer, Dr. Wagner, Dr. Pistor, Professor Dr. Weber und von mir ertheilt. Der Lectionenplan und das Verzeichniss der Lehrbücher für das nächste Semester sind besonders gedruckt worden. Zu der Prüfung der neu aufzunehmenden Schüler ist der 14 und 15 October d. J. bestimmt. Den 16 October, Morgens um 9 Uhr, finden sich alle Schüler wieder ein, um der Censur und Versetzung der älteren und der Aufnahme der neuen beizuwohnen. Die Lectionen nehmen den 18 October d. J. wieder ihren Anfang.

C. Dilthey.

Ausführliche Erklärung des Platonischen Gastmahls.

Erstes Heft.

Τὰ τοῦ διαλόγου πρόσωπα. *)

Ἀπολλόδωρος, welcher seinen Freunden, die ihn bereits mehrmals darum gebeten hatten, die beim Gastmahl des Agathon gehaltenen Reden mittheilt, ist der auch anderwärts (s. Apol. Socr. 38. B. Phaed. 59. A. 117. D.) vorkommende eifrige Verehrer und blinde Bewunderer des Sokrates (ἐπιθυμητὴς ἰσχυρῶς αὐτοῦ, Xenoph. Apol. Socr. 28.). Vgl. über ihn auch die Anekdote bei Aelian. V. H. I, 16. Diog. Laert. II, 35. Er führt 173. D. den Beinamen μανικός. **)

*) Wir müssen es sehr bedauern, dass uns bei den folgenden Zeilen *Groen van Prinsterers* Prosopographia Platonica und die kleine Schrift des Hrn. Dr. *Ritschl* in Halle de Agathonis vita, arte et tragoediarum reliquiis. Halle 1829. nicht zur Hand gewesen sind.

**) καὶ ὁπόθεν ποτὲ ταύτην τὴν ἐπωνυμίαν ἔλαβες, τὸ μανικὸς καλεῖσθαι, οὐκ οἶδα ἔγωγε κ. τ. λ. Die natürlichste Erklärung dieser Stelle gibt Jacobs bei Stallbaum: „Sic hunc locum acceperim equidem: Nescio utique, quomodo factum sit, ut *furiosus* appellareris. Furiosorum enim est modo hoc modo illud agere; quod nunc affirmarunt, idem paullo post negare, in nulla re sibi constare. Tu autem tibi semper es similis. Semper enim et tibi et aliis irasceris. — Sic oratio est perspicua, bene vincta, et festivae ironiae plena. Amici autem verba ab Apollodoro eo statim sensu accipi, quo dicta fuerunt, apparet ex responsione eius: καὶ δῆλόν γε δή." Demnach sind die Worte durchaus unver-

Ἑταῖρος Ἀπολλοδώρου, nachher Glaukon genannt, welcher jedoch wohl zu unterscheiden ist von Platons Bruder Glaukon, der mehrmals bei ihm vorkommt, besonders in der Politia.

Ἀριστόδημος. S. 173. B.

Σωκράτης.

Ἀγάθων, der Tragödiendichter, der Geliebte des Pausanias, nach Aelian. V. H. XIII, 4. auch des Euripides. Er war durch Schönheit (Protag. 315. D. Plutarch. Sympos. III. 645. D. T. VIII. p. 557. Reisk. Athen. V. 185. A. Daher 174. A. ἵνα καλὸς παρὰ καλὸν ἴω.), Reichthum und Weichlichkeit berühmt. Das Zierliche, Wizige und Spizige in seinen Tragödien, *) wie sich solches noch in den wenigen uns erhaltenen Bruchstücken hinlänglich zeigt, erklärt sich aus seinem von dem Sophisten Gorgias empfangenen Unterricht. Als er Ol. 90, 4. an den Lenäen seinen ersten theatralischen Sieg errungen hatte, feierte er denselben durch ein doppeltes Gastmahl, indem er an dem

---

derbt und bedürfen keineswegs der Bastischen Aenderung εὖ οἶδα ἔγωγε. Wie Rückert statt μανικός die Lesart einiger Handschriften μαλακός in den Text nehmen konnte, ist in der That unbegreiflich, da das Folgende: δῆλόν γε δή, ὅτι οὕτω διανοούμενος — — μαίνομαι καὶ παραπαίω, die Vulgata durchaus sicher stellt. Ueber den Begriff des μανικός vgl. übrigens Herm. ad Lucian. de Histor. Conscr. p. 233 sq. und in der A. S. Z. 1830. Nr. 6. p. 47.

*) Aristoph. Thesm. 49 sqq.

Μέλλει γὰρ ὁ καλλιεπὴς Ἀγάθων
Δρυόχους τιθέναι δράματος ἀρχάς.
Κάμπτει δὲ νέας ἀψῖδας ἐπῶν.
Τὰ δὲ τορνεύει, τὰ δὲ κολλομελεῖ,
Καὶ γνωμοτυπεῖ, κἀντονομάζει,
Καὶ κηροχυτεῖ, καὶ γογγύλλει,
Καὶ χοανεύει.

In den Fröschen aber 84. nennt er ihn ohne Spott ἀγαθὸν ποιητήν. S. auch Aristot. Poet. c. XVII. Plutarch. l. l.

Tage nach dem erhaltenen Siege ein grösseres und am Tage darauf ein kleineres veranstaltete. Zu dem leztern wurden Sokrates, Phädros, Pausanias, Eryximachos, der Komiker Aristophanes und Andre eingeladen; spät in der Nacht kam noch Alkibiades. Nachher lebte er geraume Zeit am Hofe des Königs Archelaos von Makedonien. S. Schol. ad Aristoph. Ran. 85. Auf diese Reise beziehen sich wahrscheinlich die Worte 172. C. οὐκ οἶσθ', ὅτι πολλῶν ἐτῶν 'Αγάθων ἐνθάδε οὐκ ἐπιδεδήμηκεν; Ueber ihn lautet also das verstümmelte Scholion des Cod. Bodl. (p. 373. Bekk.) . . . τραγῳδι . . . ἐπὶ μαλακίᾳ . . . τάδη. ἦν δ' οὗτος . . . παῖς, 'Αθηναῖος . . . παιδικὰ Παυσανίου τοῦ τραγικοῦ, καὶ πρὸς 'Αρχέλαον τὸν βασιλέα ᾤχετο, ὡς Μαρσύας νεώτερος. ἐμιμεῖτο δὲ τὴν κομψότητα τῆς λέξεως Γοργίου τοῦ ῥήτορος.

Φαῖδρος, ὁ Μυῤῥινούσιος (Schol. Μυῤῥινοῦς δῆμος Αἰγηΐδος, *) ἀφ' ἧς ὁ Φαῖδρος.), ist der Sohn des Pythokles, der auch Protag. 315. C. unter den Gästen des Kallias erwähnt wird, und nach dem der berühmte Platonische Dialog benannt ist. Nach Athen. XI. 505. F. wäre derselbe gar kein Zeitgenosse des Sokrates gewesen.

Παυσανίας, ὁ ἐκ Κεραμέων (Protag. 315. D.) d. i. aus dem zur Phyle Akamantis gehörigen Demos Kerameikos, war des Agathon Liebhaber. Vgl. Protag. l. l. Xenoph. Sympos. VIII, 32. Aelian. V. H. II, 21. Dass er in dem oben angeführten Scholion ὁ τραγικός genannt wird, scheint auf einem Irrthum zu beruhen.

'Ερυξίμαχος, des berühmten Arztes Akumenos Sohn, und selbst berühmter Arzt. Seiner geschieht auch Erwähnung Protag. 315. C. S. Valck. ad Xenoph. Mem. III, 13, 2. Im Phaedr. 268. A. wird er ein Freund des Phädros genannt.

'Αριστοφάνης.

Διοτίμα, die weise Mantineische Frau (201. D.), von der Sokrates alle seine Einsichten in die Natur der Liebe empfangen zu

*) vielmehr der Phyle Pandionis. Steph. Byz. Μυῤῥινοῦς, δῆμος τῆς Πανδιονίδος φυλῆς· ὁ δημότης Μυῤῥινούσιος.

haben vorgibt. Ueber sie vgl. Davis. ad Maxim. Tyr. Dissert. XXIV. T. I. p. 459. Wolf. Catalog. fem. olim illustr. p. 327. Wernsdorf. ad Himer. p. 357. Fr. Schlegel in den Griechen und Römern S. 253 ff. Procl. ad Polit. p. 420. macht sie zu einer Pythagoreerin, der Scholiast des Aristides p. 173. Frommel. zu einer Priesterin des Zeus Lykäos.

Ἀλκιβιάδης.

Cap. I.

Δοκῶ μοι — εἶναι. Das von Stephanus unpassend mit den Worten *περὶ ὧν πυνθάνεσθε* verbundene *νῦν* ziehen Ast (I) und Reynders zu dem Folgenden; die andern neuern Herausgeber haben es mit Recht gestrichen, weil die bessern Handschriften seine Auslassung bestätigen, weil es von Ficinus nicht übersezt ist, und weil es unbeschadet des Sinnes fehlen kann. — *εἰς ἄστυ οἴκοθεν ἀνιὼν Φαληρόθεν.* Apollodoros wohnte zu Phaleron, einem Hafen Athens, der ohngefähr zwanzig Stadien von der Stadt entfernt war (Pausan. VIII, 10, 2.) und zugleich einen Demos bildete, welcher nach Harpocr. p. 179. ed. Lips. und Suid. zur Phyle Antiochis, nach Schol. Platon. p. 42. Ruhnk. (p. 373. Bekk.) zur Phyle Aeantis gehörte. Vgl. Böckh. im Corp. Inscr. Vol. I. p. 309. Von dem aus Phaleron zur Stadt Wandernden ist *ἀνιέναι* gebraucht, wie Polit. I. init. *καταβαίνειν* von dem aus der Stadt zum Peiräeus Gehenden. — *Ὁ Φαληρεὺς οὗτος Ἀπολλόδωρος, οὐ περιμενεῖς;* Ueber den Nominativ statt des Vocativs s. Matthiä Gr. Gr. §. 312. Bernhardy Syntax S. 67. Die in nicht wenigen Handschriften befindliche Variante *ὦ Φαλ.* rührt von Abschreibern her, die dieses Gebrauchs unkundig waren. Drei Handschriften bei Bekker haben auch *Φαληρεῦ.* *Οὗτος*, wie *ὦ οὗτος*, *heus tu.* Vgl. Ruhnk. ad Tim. Lex. p. 233 sq. Koch. Heind. ad Protag. p. 460. Matthiä §. 150. 2. Anm. 2. Worin der Scherz (*παίζων τῇ κλήσει*)

liege, darüber sind die Ansichten getheilt. Für einzig richtig halten auch wir die Erklärung von Schütz, der ihn in dem Feierlichen des Zurufs suchte, da es bei feierlichen und öffentlichen Versammlungen gewöhnlich war, einer Anrede den Demos zuzufügen, zu dem der Angeredete gehörte. Dieser Annahme folgte auch der Uebersetzer in der Thalia: „He da, gestrenger Herr Apollodorus, Bürger und Zünfter von Phaleron!“ Wolf glaubte, der Aufruf sei bloss mit einem launigen Ton ausgesprochen worden. Asts Meinung, der Scherz sei darin zu suchen, dass Glaukon das Wort Φαληρεύς so gesprochen, dass es wie φαληρίς (fulica Linn., ein Wasserhuhn mit kahler, weisser Platte. Vgl. Aristoph. Av. 565. Acharn. 877.) gelautet, und dass damit auf des Apollodoros Glaze angespielt werde, ist zu gesucht. Statt περιμενεῖς geben Bekker, Dindorf und Rückert aus einigen Handschriften das Präsens περιμένεις, welches wir mit Stallbaum nicht billigen, da das Futurum mit οὐ in der Frage statt des Imperativs herrschender Gebrauch der Attiker ist. S. 175. A. 212. D. Uebrigens ist, um diess beiläufig zu bemerken, von Heindorf, Bekker, Ast und Stallbaum, dem Unterschiede gemäss, der zwischen περιμένειν und ἐπιμένειν angenommen wird (jenes ist *warten*, besonders auf einen, der kommen soll oder zurückbleibt, dieses *bei etwas bleiben, auf etwas beharren*), Phaed. 59. E. aus den bessern Handschriften mit Recht περιμένειν, welches der Sinn und der Platonische Sprachgebrauch fodert (s. Heind. und Stallb. ad h. l.), aufgenommen statt des herkömmlichen ἐπιμένειν. — καὶ μὴν καὶ ἔναγχός σε ἐζήτουν. Das in fast allen guten Handschriften befindliche zweite καί, welches in den ältern Ausgaben fehlt, ist mit ἔναγχος eng zu verbinden. So Protag. init. καὶ μήν μοι καὶ πρώην ἰδόντι καλὸς ἐφαίνετο. Hipp. Mai. 286. A. καὶ ναὶ μὰ Δία, — καὶ ἔναγχος αὐτόθι εὐδοκίμησα διεξιών. Ueber ἔναγχος vgl. Valck. ad Eur. Phoen. 204. Herm. ad Lucian. de Histor. Conscr. p. 98 sq. — πρότερον δέ μοι — εἰπέ, σὺ αὐτὸς παρεγένου τῇ συνουσίᾳ ταύτῃ ἢ οὔ; Im ersten Gliede der Frage ist πότερον ausgelassen. Vgl. Heind. ad Gorg. p. 141. Phaed. p. 31. Ast. ad

Legg. p. 130. Phaedr. p. 574. Matthiä §. 619. S. übrigens Phaed. init. Athen. I. 2. A. — εἰ νεωστὶ ἥκει κ. τ. λ. Diese Stelle citirt Athen. V. 217. B. C., wo für καὶ ἐμέ gelesen wird κἀμέ (welches sich nun auch in den meisten neuern Ausgaben findet), und für ἔγωγε δή: ἐγὼ γάρ, ἔφη. — Ἔγωγε δή, sc. οὕτως ἡγοῦμαι. — Πόθεν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Γλαύκων; *minime, inquam, Glauco*. Vgl. Heind. ad Gorg. p. 85. Matthiä §. 611. 1. — πολλῶν ἐτῶν, *intra multos annos*. S. Matthiä §. 377. 2. c. Bernhardy S. 139. — πρὸ τοῦ δὲ περιτρέχων. So die neuern Ausgaben richtig nach den besten Handschriften für das gewöhnliche προτοῦ. S. Reiz. de acc. incl. p. 15. und das. Wolf. — ὅπῃ τύχοιμι, *quacunque casus ferebat*. Statt ὅπῃ mit einigen Handschriften ὅποι zu lesen, ist unnöthig. — ἀθλιώτερος ἦ haben die neuern Herausgeber aus den meisten und besten Handschriften aufgenommen für das gewöhnliche ἦν. Ueber das von den Grammatikern den ältern Attikern zugeschriebene ἦ (Schol. ἦ] Ἀττικὸν τοῦτο, ἀπὸ τοῦ ἔα συνῃρημένον. σημαίνει δὲ τὸ ἔα τὸ ὑπῆρχον· ἔστι γὰρ ἀπὸ τοῦ ἦν κατὰ διάλεκτον Ἰωνικήν. Ὅμηρος· ἦ τότε κοῦρος ἔα, νῦν αὖτέ με γῆρας ἱκάνει.) vgl. Fischer, ad Weller. Gr. Gr. T. II. p. 498 sq. Intpp. ad Aristoph. Plut. 77. Herm. Praef. ad Soph. Oed. R. p. VII sqq., der ἦ für den Aorist, ἦν für das Imperf. zu halten geneigt ist. Buttm. Ausf. Gr. Gr. I. p. 552. II. p. 429. Matthiä §. 216. Anm. 4. Namentlich dem Platon wird diese Form zuerkannt von Chöroboskos in Bekk. Anecd. T. III. p. 1379. ἦ ἀντὶ τοῦ ὑπῆρχον, ὡς παρ' Ἀριστοφάνει ἐν Ὄρνισιν· ἦ γὰρ ἐγὼ ξένος ἄνθρωπος. καὶ παρὰ Πλάτωνι ἡ χρῆσις εὕρηται. Schol. ad Hom. Iliad. V, 533. p. 165 sq. Bekk. καὶ παρὰ Πλάτωνι, τῷ φιλοσόφῳ· οὐ γὰρ ἐγὼ ἐν δυνάμει ἦ τοῦ ῥᾳδίως, wo Villoison und Bekker dem Inhalte des Scholion zuwider ἦν geschrieben. Ueber die Platonischen Stellen, in welchen (meist in der Formel οἷός τ' ἦ) gewöhnlich die besten Handschriften ἦ geben, s. Schneid. Praef. ad Plat. p. XXXXIIII sqq. Heind. ad Protag. 310. E. (ἔτι γὰρ παῖς ἦ, ὅτε τὸ πρῶτον ἐπεδήμησεν) merkte noch an: „Vetus hoc ἦ pro ἦν, quamvis uno hoc, quod sciam, Platonis nostri loco atque

in una Ed. Ald. legatur (nam Bas. 2. ἦν habet), nolui tamen sine libris MSS. oblitterare.“ — τῇ ὑστεραίᾳ ἢ ᾗ, *postridie quam*. Crit. 44. A. τῇ γάρ που ὑστεραίᾳ δεῖ με ἀποθνήσκειν ἢ ᾗ ἂν ἔλθῃ τὸ πλοῖον. Vgl. Wyttenb. ad Phaed. p. 302. ed. Lips. — Κυδαθηναιεύς. Die ältern Ausgaben haben Κυδαθηνεύς. Κυδαθήναιον war ein Demos der Phyle Pandionis. Schol. Κυδαθήναιον δῆμος ἐν ἄστει τῆς Πανδιονίδος φυλῆς· καλεῖται δὲ καὶ Κύδαθον. ἐξ οὗ Ἀριστόδημος. Der Demot wird überall Κυδαθηναιεὺς genannt. Steph. Byz. Κυδαθήναιον δῆμος τῆς Πανδιονίδος φυλῆς· ὁ δημότης Κυδαθηναιεύς. Harpocr. Κυδαθηναιεὺς, Ὑπερίδης ἐν τῷ ὑπὲρ τοῦ Ἱππέως κλήρου. Κυδαθήναιον δῆμός ἐστι φυλῆς Πανδιονίδος, ἀφ' οὗ ὁ δημότης Κυδαθηναιεύς. S. auch Suid. s. v. Κυδαθηναιεύς. Diese zuerst von Fischer in den Text genommene Form wird durch die meisten Handschriften bestätigt und findet sich nunmehr in sämmtlichen neuern Ausgaben. — σμικρός. Diesen Beinamen führt Aristodemos auch Xenoph. Mem. I, 4, 2. — ἀνυπόδητος. Einige Handschriften geben ἀνυπόδετος, welche Form die Grammatiker verwerfen. Suid. Ἀνυπόδητος, γυμνόπους. ἐν τῷ η λέγεται, οὐχὶ ἀνυπόδετος. Phrynich. p. 445. Ἀνυπόδετος ἐρεῖς ἐν τῷ η. τὸ γὰρ ἐν τῷ ε ἁμάρτημα. καὶ γὰρ ὑποδήσασθαι λέγεται καὶ οὐχ ὑποδέσασθαι. S. das. Lobeck., der die Stellen der übrigen Grammatiker anführt. Indessen wird die Schreibung mit dem ε auch an andern Platonischen Stellen hie und da in den Handschriften gefunden, wie Protag. 321. C. Polit. II. 372. A. (s. das. Schneid.) Phaedr. 229. A. Ueber die ἀνυποδησία s. zu 174. A. Uebrigens ist ἀνυπόδητός τ' ἀεί, wie Ast zu lesen vorschlägt, eine sehr unnöthige Conjectur, da gerade die Auslassung der Copula die Worte lebhafter macht. — Σωκράτους ἐραστὴς ὢν ἐν τοῖς μάλιστα τῶν τότε. S. Matthiä §. 290. Bernhardy S. 311. — ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, *ut bene memini*, wie Theaet. 142. C. 144. D. Euthyd. 273. A. Protag. 314. C. 315. E. Vgl. Heind. ad Theaet. p. 282. Phaed. p. 197. Iacob. ad Lucian. Toxar. p. 159. — Τί οὖν — οὐ διηγήσω μοι; So hatte schon Heind. ad Charm. p. 60. für das gewöhnliche διηγῇ σύ μοι emendirt, und bestätigen jetzt auch die besten Handschriften diese in allen neuern Aus-

gaben befindliche Lesart. Einige Handschriften haben διηγήσῃ μοι. Τί οὐ mit dem Aorist ist eine bei Platon und Xenophon häufig vorkommende Formel der dringenden Aufforderung: *warum hast du es mir nicht längst erzählt? so erzähle es mir gleich.* Vgl. Heind. ad Protag. p. 460. Ast. ad Polit. p. 370. Stallb. ad Phileb. p. 173 sq. Engelhardt. ad Menex. p. 247. Poppo ad Xenoph. Cyrop. p. 98. Matthiä §. 503. c. Bernhardy S. 381. Doch findet sich auch nicht selten in solchen Fragen das Präsens. So Protag. 310. E. τί οὐ βαδίζομεν; Cratyl. 420. B. ἀλλὰ τί ἔτι οὐ λέγεις; wo nicht mit Heindorf σύ oder αὖ statt οὐ zu schreiben. Gorg. 468. D. τί οὐκ ἀποκρίνει; Lys. 211. D. τί οὖν — οὐκ ἐρωτᾷς; Gleich nachher hat Rückert das bei Bekker und Stallbaum nach πάντως fehlende δέ mit Recht in Schuz genommen. Zu den von ihm angeführten Beispielen ist noch hinzuzufügen Lucian. Deor. Dial. XX, 20. πάντως δὲ καὶ σὺ ἀκήκοάς τι περὶ αὐτῆς; — ταῦτα χρὴ ποιεῖν. Gewöhnlich stand ταὐτὰ χρ., was mit einer Art von Unwillen gesagt sein würde. Das allein richtige ταῦτα, wie zuerst Sydenham verbesserte, bestätigen die meisten Handschriften, und findet sich dasselbe nunmehr in sämmtlichen neuern Ausgaben. Auch Ficinus übersetzt *haec.* — χωρὶς τοῦ οἴεσθαι ὠφελεῖσθαι, *praeterquam quod me arbitror utilitatem inde capere.* So 184. B. χωρὶς τοῦ μηδὲ πεφυκέναι ἀπ' αὐτῶν γενναίαν φιλίαν. Crit. 44. B. ἀλλὰ χωρὶς μὲν τοῦ ἐστερῆσθαι τοιούτου ἐπιτηδείου. — ὑπερφυῶς ὡς χαίρω, *mirum quam delector.* Vgl. Wyttenb. ad Phaed. p. 159. 245 sq. Heind. ad Gorg. p. 169. Matthiä §. 628. S. 1282 f. — καὶ χρηματιστικῶν. Die ältern Ausgaben, mit Ausnahme der zweiten Baseler, haben χρηματιστῶν, und so lesen auch Wolf und Reynders; die übrigen neuern Herausgeber haben jenes aufgenommen, welches die besten Handschriften bestätigen und bereits Fischer gebilligt hatte. Χρηματιστικῶν gibt eine neue Idee (s. Poll. Onom. III, 112.), während χρηματιστῶν bloss eine nähere Bestimmung von πλουσίων wäre. Ficinus: qui cumulandis pecuniis studetis semper.

Cap. II.

Ἀεὶ ὅμοιος εἶ, *semper tibi similis es.* Vgl. Heind. ad Charm. p. 99. Phaedr. p. 330. Stallb. ad Polit. IX. 585. C. — ἀπὸ σαυτοῦ ἀρξάμενος, *initio a te facto, te imprimis.* Vgl. Heind. ad Gorg. p. 83. Sophist. p. 366. Ast. ad Alcib. I. p. 299. Stallb. ad Phileb. p. 8. Matthiä §. 557. S. 1100. Bernhardy S. 476. — ἀλλ' ὅπερ ἐδεόμεθά σου, μὴ ἄλλως ποιήσῃς, *imo, id quod te rogavimus, perage.* Eine bei Platon sehr häufige Formel. Vgl. Crit. 45. A. 46. A. Phaed. 117. A. und das. Wyttenb. p. 314. Lach. 181. C. 201. B. Polit. I. 328. B. und das. Ast. p. 322. Stallb. p. 7. Parmen. 136. E. und das. Heind. p. 219. — τὰς βλαύτας. Schol. ὑποδήματα. οἱ δὲ βλαυτία, σανδάλια ἰσχνά. Philem. Osann. p. 295. βλαυτίον· σανδάλιον, ὑπόδημα. λέγεται καὶ βλανδίον. Mehr s. bei Perizon. ad Aelian. V. H. IV, 11. IX, 11. Das folgende ἃ ἐκεῖνος ὀλιγάκις ἐποίει ist auf beides zu beziehen, auf λελοῦσθαι und βλαύτας ὑποδεδέσθαι. Bekannt ist des Sokrates ἀνυποδησία, dieses Zeichen der harten und strengen Lebensweise der alten Philosophen (Casaubon. ad Theophrast. Char. X. p. 134. Fisch. Spanh. ad Callim. in Cer. 125. Perizon. ad Aelian. V. H. VII, 13.). Phaedr. 229. A: εἰς καιρὸν ἀνυπόδητος ὢν ἔτυχον· σὺ μὲν γὰρ δὴ ἀεί. S. auch Sympos. 220. B. Xenoph. Mem. I, 6, 2. Aristoph. Nub. 103. 362. Epist. Socrat. VI. p. 9. Orell. Dass er jedoch zuweilen mit schönen Blauten bei einem Gastmahl erschien, nahm ihm der strenge Diogenes sehr übel (Aelian. V. H. IV, 11.). Gleich darauf ist ἐρέσθαι, wofür sonst ἔρεσθαι geschrieben ward, die allein richtige Betonung. Vgl. Elmsley und Herm. ad Soph. Oed. Col. 557 (563). Buttm. Ausf. Gr. Gr. II. p. 132 sq. 433. Matthiä I. p. 459. — αὐτὸν διέφυγον, mit ironischem Nebenbegriff (Crit. 50. A. Phaed. 99. A.), indem διαφεύγειν, wie ἀποφεύγειν und ἀποδιδράσκειν, besonders von entlaufenen Sklaven gebraucht wird. Vgl. Hemsterh. ad Lucian. T. III. p. 391. Bip. — ταῦτα δή, i. e. διὰ ταῦτα δή. S. Ast. ad Legg. p. 214. Matthiä §. 470, 7. Bernhardy S. 130. — πῶς ἔχεις πρὸς τὸ ἐθέλειν ἂν ἰέναι ἄκλητος ἐπὶ δεῖπνον; So

176. B. πῶς ἔχει πρὸς τὸ ἐῤῥῶσθαι πίνειν Ἀγάθων. Protag. 352. A. θεασάμενος, ὅτι οὕτως ἔχεις πρὸς τὸ ἀγαθὸν καὶ τὸ ἡδύ. (s. das. Heind. p. 615.) Polit. I. 329. B. πῶς, ἔφη, ὦ Σοφόκλεις, ἔχεις πρὸς τἀφροδίσια; Für das in den Handschriften befindliche ἀνιέναι geben nun sämmtliche neuere Herausgeber ἂν ἰέναι nach der richtigen Verbesserung von Stephanus. Ἂν muss mit ἐθέλειν verbunden und der Sinn so gefasst werden: πῶς ἔχεις; ἐθέλοις ἂν ἄκλητος ἰέναι ἐπὶ δεῖπνον; — ἵνα καὶ τὴν παροιμίαν διαφθείρωμεν μεταβαλόντες, ὡς ἄρα καὶ ἀγαθῶν ἐπὶ δαῖτας ἴασιν αὐτόματοι ἀγαθοί. Für μεταβαλόντες geben einige Handschriften μεταβάλλοντες, welches Bast nicht mit Unrecht zu billigen scheint. Das Präsens hat auch Athenäos in der gleich nachher anzuführenden Stelle. Das Sprichwort lautete so:

Αὐτόματοι δ' ἀγαθοὶ δειλῶν ἐπὶ δαῖτας ἴασι,

der Gute bedarf keiner Entschuldigung, wenn er ungeladen kommt zu des Schlechtern Gastmahl; sein Erscheinen kann diesem nur willkommen sein. Schol. Αὐτόματοι δ' ἀγαθοὶ δειλῶν ἐπὶ δαῖτας ἴασι. — ταύτην δὲ λέγουσιν εἰρῆσθαι ἐπὶ Ἡρακλεῖ, ὃς ὅτε ἑστιῶντο τῷ Κήϋκι ξένοι ἐπέστη. Κρατῖνος δὲ ἐν Πυλαίᾳ μεταλλάξας αὐτὴν γράφει οὕτως·

Οἵδ' αὖθ' ἡμεῖς, ὡς ὁ παλαιὸς
Λόγος, αὐτομάτους ἀγαθοὺς ἰέναι
Κομψῶν ἐπὶ δαῖτα θεατῶν.

καὶ Εὔπολις ἐν χρυσῷ γένει. S. auch Athen. V. 188., wo die Platonische Stelle excerpirt ist. Dieses Sprichwort also, sagt Sokrates, wollen wir umändern, und ἀγαθῶν statt δειλῶν sezen, [wie ausser Kratinos und Eupolis (s. Schol. Athen. I. 8. A.) auch Bakchylides gethan in einem Fragment bei Athen. V. 188. B. Brunck. Anal. T. I. p. 151.

Αὐτόματοι ἀγαθῶν δαῖτας εὐόχθους
Ἐπέρχονται δίκαιοι φῶτες.

S. z. d. St. Iacobs. Animadv. T. I. p. 286 sq.] womit zugleich auf den Namen des Agathon angespielt ist. Hat sich doch auch Homeros eine noch grössere Umänderung, eine wahre Entstellung des Sprichworts erlaubt, indem er den feigen Streiter Menelaos (Anspielung

auf Iliad. ρ, 588., auf welche Stelle auch Polit. III. 411. B. angespielt ist) ungeladen zum Opferschmaus des tapfern Agamemnon kommen lässt, Iliad. β, 408.

Αὐτόματος δέ οἱ ἦλθε βοὴν ἀγαθὸς Μενέλαος.

— ἀλλὰ καὶ ὑβρίσαι εἰς ταύτην τὴν παροιμίαν. Ueber ὑβρίζειν εἴς τινα s. Baehr. ad Plutarch. Alcib. p. 63. Matthiä §. 411. 2. Anm. Bernhardy S. 113. — ἆρ᾽ οὖν ἄγων μέ τι ἀπολογήσει; Creuzers Conjectur ἀγαγών billigen Reynders und Stallbaum mit Recht, ohne sie jedoch, da keine Handschrift zustimmt, in den Text zu nehmen. Die Verwechselung von ἄγων und ἀγαγών kommt häufig vor. Vgl. Krüger. ad Dionys. Historiogrr. p. 314. Im Gorg. 461. C. haben Bekker und Stallbaum für das gewöhnliche ἄγων das von der Mehrzahl der Handschriften dargebotene ἀγαγών aufgenommen. S. auch C. Fr. Hermann. spec. comm. crit. ad Plutarch. de superstit. Francof. 1824. p. 18. Uebrigens ist με τί bei Ast, so dass der Saz eine Doppelfrage enthielte, eine sehr unnöthige Aenderung. — ὡς ἐγὼ μὲν οὐχ ὁμολογήσω. So die neuern Ausgaben nach den meisten Handschriften für das gewöhnliche ἔγωγε. Ueber ὡς, *nam, siquidem*, vgl. Heind. ad Gorg. p. 113. — Σύν τε δύ᾽, ἔφη, ἐρχομένω πρὸ ὁ τοῦ βουλευσόμεθα. Anspielung auf Iliad. κ, 224., wo Diomedes, bereit in das Lager der Feinde zu gehn, einen Begleiter sich wünscht. Denn, sagt er,

Σύν τε δύ᾽ ἐρχομένω, καί τε πρὸ ὁ τοῦ ἐνόησεν,
Ὅππως κέρδος ἔῃ.

Auf dieselbe Stelle ist angespielt Protag. 348. D. ἡγοῦμαι γὰρ πάνυ λέγειν τι τὸν Ὅμηρον τὸ σύν τε δύ᾽ ἐρχομένω, καί τε πρὸ ὁ τοῦ ἐνόησεν. Alcib. II. 140. A. σύν τε δύο σκεπτομένω σχεδὸν εὑρήσομεν. S. auch Cic. ad Famil. IX, 7. ad Attic. IX, 6. Statt des nach Gottlebers (Animadv. ad Phaedon. et Alcib. II. p. 119.) und Fischers Vorschlag in allen neuern Ausgaben aufgenommenen πρὸ ὁ τοῦ (ὁ πρὸ τοῦ, i. e. ὁ ἕτερος πρὸ τοῦ ἑτέρου, *alter altero melius*) nimmt Bernhardy S. 231. das handschriftliche πρὸ ὁδοῦ (auf dem Wege) in Schuz. — ἐπειδὴ δὲ γενέσθαι ἐπὶ τῇ οἰκίᾳ τῇ Ἀγάθωνος. Ueber den Infinitiv

nach ἐπειδὴ in der oratio obliqua s. Polit. X. 614. B. ἐπειδὴ οὗ ἐκβῆναι τὴν ψυχήν. 617. D. σφᾶς οὖν, ἐπειδὴ ἀφικέσθαι, εὐθὺς δεῖν ἰέναι. 619. C. ἐπειδὴ δὲ κατὰ σχολὴν σκέψασθαι. Alcib. II. 149. A. ἐπειδὴ εἰρηκέναι ταῦτα. So gleich nachher: εὐθὺς δ' οὖν ὡς ἰδεῖν τὸν Ἀγάθωνα. S. Matthiä §. 538. Mit Unrecht wollte Stephanus ἐγένετο schreiben, und Wolf eine Ellipse von συνέβη annehmen. Statt ἐπὶ τῇ οἰκίᾳ τῇ Ἀ. geben einige Handschriften ἐπὶ τὴν οἰκίαν τήν. Vgl. Matthiä §. 586. — καί τι — γελοῖον παθεῖν. Plutarch. Sympos. VII. p. 707. (T. VIII. p. 824 sq. Reisk.) ἐδόκει δ' ἀπὸ Σωκράτους, Ἀριστόδημον ἀναπείσαντος οὐ κεκλημένον εἰς Ἀγάθωνος ἰέναι σὺν αὐτῷ, καὶ παθόντα τι γελοῖον. ἔλαθε γὰρ κατὰ τὴν ὁδὸν ὑπολειφθεὶς ὁ Σωκράτης, ὁ δὲ προεισῆλθεν, ἀτεχνῶς σκιὰ προβαδίζουσα σώματος ἐξόπισθε τὸ φῶς ἔχοντος. — οἳ μὲν γὰρ εὐθὺς παῖδά τινα κ.τ.λ. So die besten Handschriften für das in den frühern Ausgaben befindliche τὸν μὲν γάρ, was durchaus keinen Sinn gibt. Das richtige οἳ bestätigt auch Phot. v. Οἳ p. 232. Herm. Οἳ περισπωμένως ἀντὶ τοῦ ἑαυτῷ· ὀξυτόνως δὲ οὗτοι· συμπόσιον· οἳ μὲν γὰρ εὐθὺς παῖδά τινα τῶν ἔνδον ἀπαντήσαντα. Vgl. Porson. ad Eur. Med. 734., mit welchem in unsrer Stelle τῶν ἔνδοθεν zu schreiben ist. — εἰς καλὸν ἥκεις, *opportune venisti.* Vgl. Heind. ad Euthyd. p. 313. Phaed. p. 93. Boissonade ad Philostrat. Heroic. p. 614 sq. Gewöhnlich stand sonst εἰς καλὸν ἥκεις, ὅπως συνδειπνήσῃς, wofür die meisten neuern Herausgeber dem längst verworfenen Canon Dawesianus (s. Matthiä §. 519. 7. Bernhardy S. 402 f.) zu Liebe aus einigen Handschriften das Futurum aufnahmen, während Rückert den Aorist wiederherstellte. Auch wir geben dem Futurum den Vorzug, folgen aber mit dem Besorger der neuen Wolfischen Ausgabe der Erklärung von Stallbaum, der vor ὅπως ein Kolon sezt und die Worte ὅπως συνδειπνήσεις als Einladung des Agathon an Aristodemos nimmt, am Gastmahl Antheil zu nehmen. Dass aber in solchen Auffoderungen ὅπως mit dem Futurum gewöhnlich sei, beweist derselbe unter andern durch die Stelle Hipp. Mai. 286. B. ἀλλ' ὅπως παρέσει καὶ αὐτὸς καὶ ἄλλους ἄξεις. S. z. d. St. Heind. — Καλῶς γ', ἔφη, ποιῶν σύ, sc.

ηκεις. Die Partikel γε haben Bekker, Dindorf und Ast (II) nach einigen guten Handschriften getilgt: mit Unrecht, da der Platonische Sprachgebrauch dieselbe durchaus erfodert. Vgl. die Stellen bei Stallb. und Rückert ad h. l. Heind. ad Charm. p. 64. Stallb. ad Men. p. 21. Gorg. p. 44. 218. Herm. ad Lucian. de Histor. Conscr. p. 29 sq. Matthiä §. 602. S. 1207. Bernhardy S. 476. — ἀλλὰ θαυμάζω καὶ αὐτός. Das in einer einzigen Handschrift befindliche ἀλλὰ καὶ θ. καὶ αὐτός, welches Ast (I) ohne allen Grund billigte, hat Reynders aufgenommen.

Cap. III.

Καὶ ἓ μὲν ἔφη ἀπονίζειν τὸν παῖδα, ἵνα κατακέοιτο, *und da habe ihn ein Knabe, sagte er, abgewaschen, damit er sich legen konnte.* Gewöhnlich stand sonst καὶ ἐμὲ ἔφη ἀπ., was Fischer äusserst hart durch eine Anakoluthie zu erklären suchte, vermöge deren Aristodemos, indem er von sich selbst spreche, von der ersten Person auf einmal zur dritten übergehe: Agathon befahl einem Sklaven *mir* die Füsse zu waschen, damit *er* sich zu Tische legen konnte (ἵνα κατακέοιτο für ἵνα κατακεοίμην). Das richtige καὶ ἓ μέν findet sich nunmehr in allen neuern Ausgaben nach der glücklichen Verbesserung von Bast, welcher schon Stephanus vorangegangen war durch die Vermuthung καὶ ἓ ἔφη. Das in den ältern Ausgaben vor κατακέοιτο stehende που, welches der Sinn nicht zulässt, da sich Aristodemos nicht an irgend einer unbestimmten Stelle, sondern neben Eryximachos legen soll, fehlt in fast allen Handschriften. Da in einigen ὅπου über ἵνα geschrieben ist, so ist leicht erklärlich, wie dasselbe in den Text gekommen. Uebrigens ist unter τὸν παῖδα der Sklave zu verstehen, der oben den Aristodemos eingeführt hatte, unter ἄλλον τινὰ derjenige, den Agathon nach Sokrates ausgeschickt. — κἀμοῦ καλοῦντος οὐκ ἐθέλει εἰςιέναι. So richtig Ast, Stallbaum und

Rückert nach der gewöhnlichen Schreibung; denn offenbar sind die Worte Σωκράτης — οὐκ ἐθέλει εἰςιέναι des Sklaven eigene und directe Rede. Bekker, Dindorf und Reynders haben die Lesart einiger guten Handschriften καὶ οὔ κ. aufgenommen. Andre haben fälschlich καὶ σοῦ κ. oder καὶ οὐ κ. — "Ατοπόν γ', ἔφη, λέγεις. Vgl. Heind. ad Gorg. p. 70. — οὔκουν καλεῖς αὐτὸν καὶ μὴ ἀφήσεις; Gewöhnlich οὐκοῦν κάλει αὐτὸν καὶ μὴ ἀφήσῃς. Das sprachwidrige ἀφήσῃς (s. Fischer. ad Weller. T. II. p. 481. Matthiä §. 211. Anm. 2.) haben die neuern Herausgeber in ἀφήσεις geändert, die Worte richtig als Frage genommen, und dann auch den Imperativ κάλει nach den bessern Handschriften in das Futurum καλεῖς verwandelt. Für οὐκοῦν aber hat Stallbaum mit Recht οὔκουν geschrieben, wie auch Bernhardy S. 394. not. 47. will. — ἔθος γάρ τι τοῦτ' ἔχει, *denn er hat dieses als eine Gewohnheit an sich.* Vgl. Hipp. Mai. 287. B. Demnach steht τι nicht pleonastisch, wie Priscian XVIII. T. II, p. 261. Krehl. annimmt, noch ist dafür mit beiden Baseler Ausgaben τοι zu schreiben, was Fischer billigte. Ueber diese Gewohnheit des Sokrates vgl. übrigens unten 220. C. und das dort von Ast und Stallbaum Angeführte. — μὴ οὖν κινεῖτε. Der Solöcismus κινῆτε ist nunmehr in sämmtlichen neuern Ausgaben aus fast allen Handschriften verbessert. Vgl. Intpp. ad Gregor. Corinth. p. 15. Schaef. Herm. ad Vig. p. 809. Matthiä §. 511. 3. Bernhardy S. 393 f. Gleich darauf ist in denselben das gewöhnlich vor φάναι stehende ἔφη, welches die besten Handschriften auslassen, mit Recht getilgt. — τοὺς ἄλλους ἑστιᾶτε πάντως παρατίθετε. Die zweite Baseler Ausg. gibt τοὺς ἄλλους ἑστιᾶτε πάντας, καὶ π., was Reynders aufgenommen. Auch in einigen Handschriften wird so gelesen. — ἐπειδάν τις ὑμῖν μὴ ἐφεστήκῃ. Fälschlich haben die beiden Baseler Ausgaben ἡμῖν. Auch Ficinus übersezt: *nobis* siquidem nullus praesidet. Das durchaus falsche ἐφεστήκει einiger Handschriften hat Reynders in den Text genommen. — ἐ δὲ οὐκ ἐᾶν. So die meisten neuern Herausgeber nach den besten Handschriften für das gewöhnliche αὐτὸν δὲ οὐκ ἐᾶν. Bekker hat ὁ δὲ οὐκ ἐᾶν gegeben, in

den Commentt. critt. aber bemerkt: „hic, si usquam, obsoleto illi ἶ locus.“ Ueber dieses alte Pronomen s. Buttm. Ausf. Gr. Gr. I. p. 291. not. II. p. 413. Da indessen die Handschriften diese Aenderung nicht bestätigen, so geben wir der Lesart ἶ den Vorzug. S. auch Stallb. Addend. ad Polit. — *εἰς τὸν κενώτερον*. Stephanus *εἰς τὸ κεν*. Das allein richtige Masculinum, welches die Aldina und die beiden Baseler Ausgaben mit den meisten Handschriften haben, findet sich nunmehr in sämmtlichen neuern Ausgaben. — *ὥςπερ τὸ ἐν ταῖς κύλιξιν ὕδωρ κ. τ. λ.* „Socrates *filum laneum* significat: nam verum hoc est, cum duo pocula sibi proxime adiunguntur, quorum alterum aqua repletum sit, alterum vacuum, ac filum laneum madefactum contiguis horum marginibus ita imponitur, ut pars immergatur aquae, pars in vacuum fundum demittatur, fore ut aliquid liquoris tamquam per canalem transeat. Hic lusus vix institui potest nisi cum poculis; hinc apta eius mentio inter pocula et convivas.“ *Geel*. in d. Bibl. crit. nov. T. II. p. 274. — *ἀλλὰ ταῦτα — διαδικασόμεθα*. Vgl. Wyttenb. ad Phaed. p. 282. Uebrigens scheint uns die von Bast in Vorschlag gebrachte Interpunction (*ἀλλὰ ταῦτα — διαδικασόμεθα ἐγώ τε καὶ σύ, περὶ τῆς σοφίας δικαστῇ χρώμενοι τῷ Διονύσῳ*) den Vorzug vor der gewöhnlichen zu verdienen.

L. Chr. Zimmermann, Dr.

Druckfehler: S. 24 in der untersten Zeile zu lesen: *Facultät*. S. 29 ist in der Tabelle das Französische anzusetzen mit 2 St. für IV, 3 für III, 3 für II, 2 für I, 2 für Sel., zusammen mit 12 wöchentlichen Lehrstunden, wornach die Summen der letzteren zu berichtigen sind.

